

# unsere gemeinde

Rundbrief der Martins-Kirchengemeinde Espelkamp 3/98

1938 - 1998

Das Geheimnis der  
Erlösung heißt



Erinnerung

60. Jahrestag  
der Reichspogromnacht

Auch in dieser Ausgabe wird über die zukünftige Entwicklung in der Gemeinde zu berichten sein. Die Beteiligung und die Diskussion in der Gemeindeversammlung zeigen das große Interesse der Gemeinde. Wichtig ist festzuhalten, daß das Presbyterium die Gemeinde umfassend informiert und die Meinung der Gemeinde hören will.

Beate Himmelbach

**Inhalt**

Die Glocke der Martinskirche .....	4
Das Aufziehradio aus Südafrika .....	5
Neue Leitung im Schwedenkindergarten .....	6
„25 Jahre Kindergarten "Brummkreisel" .....	7
Was ist eigentlich...Sünde? .....	8
Gemeindeversammlung vom 05.09.98 .....	10
Neue Gemeindebezirksgrenzen .....	11
Theateraufführung in der Martinskirche .....	12
Jahresprogramm Kirchenmusik .....	14
Vortragsreihe: "Was kostet die Welt?" .....	16
Diakoniestation Mitte .....	17
Rätselauflösung aus Heft 1/97 .....	19
Preisrätsel .....	20
Wichtige Telefonnummern und Adressen .....	22
Einladung .....	23

**Impressum**

HERAUSGEBERIN: Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp, Rahdener Str. 15, 32339 Espelkamp, ☎ (0 57 72) 44 15

REDAKTION: Hartwig Berges, Brunhilde Fleer, Christoph Heuer, Günter Ribbert, Beate Himmelbach, Waltraud Meyer, Brigitte Schubel

V.i.s.d.P.: Hartwig Berges, Mittelgang 16, 32339 Espelkamp

DRUCK: Andreas Fritz, Kreiskirchenamt Lübbecke 2900

AUFLAGE: dreimal jährlich

ERSCHEINUNGSWEISE: dreimal jährlich

NÄCHSTE AUSGABE 1/99: Mitte Februar

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR 1/99: 15. Dezember 1998

**Zum Titelfoto:**

Die Aufnahme entstand in der Jerusalemer Holocaust-Gedenkstätte "Yad Vaschem". Im "Tal der Gemeinden" erinnern Tafeln an die während des Dritten Reiches ausgelöschten jüdischen Gemeinden Europas und konfrontieren die Besucherinnen und Besucher mit dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte und - Heimatkunde. Nicht nur in Berlin oder München, sondern auch in Lübbecke, Minden, Herford und Bielefeld brannten vor sechzig Jahren die Synagogen und wurden die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in die Flucht getrieben, auf vielfältige Weise gedemütigt, schließlich deportiert und in den Konzentrationslagern gequält und millionenfach getötet.

**150 Jahre Diakonie**

Ein Jubiläum gibt es in diesem Jahr zu feiern. Die Evangelische Kirche und das Diakonische Werk erinnern sich an die denkwürdige Rede, die der Hamburger Theologe Johann Hinrich Wichern am 22. September 1848 auf dem Wittenberger Kirchentag hielt. Der Kirchentag war einberufen worden mit dem Ziel, einen Evangelischen Kirchenbund in Deutschland zu gründen. In die Geschichte aber ging er ein durch eine Stegreifrede Wicherns, in der dieser auf die vielfachen Nöte der Industriegesellschaft aufmerksam machte und eine „Innere Mission“ als Aufgabe der Kirche herausstellte. Wichern regte die Gründung eines „Central-Ausschusses für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“ an. Seitdem gilt das Jahr 1848 als Geburtsjahr der Inneren Mission - heute sagen wir: der Diakonie.

Dabei sind manche diakonischen Einrichtungen durchaus schon älter. Beispielsweise gründete bereits 1803 die Fürstin Pauline von Lippe-Detmold eine „Kinderbewahranstalt“. Wichern selbst hatte 1833 in Hamburg das „Rauhe Haus“ als Rettungshaus für verwaiste Kinder und Jugendliche gegründet. Und 1836 entstand durch Theodor Fliedners Initiative in Kaiserswerth eine Ausbildungsstätte für Krankenpflegerinnen, aus der sich das erste Diakonissenmutterhaus entwickelte.

Heute stellt sich das Diakonische Werk als ein weitverzweigtes Hilfswerk dar. Wir alle erinnern uns noch dankbar an den Dienst der Diakonissen, die als Gemeindegewestern in unseren Gemeinden tätig waren. Als der Nachwuchs bei den Diakonissen fehlte, wurden die Diakoniestationen gegründet, die heute die Kranken- und Familienpflege in unseren Gemeinden garantieren. Daneben denken wir an die verschiedenen Einrichtungen, die das Diakonische Werk unseres Kirchenkreises unterhält:

Die Beratungsstellen für Suchtkranke, für Aussiedler, für Asylbewerber, für Familien- und Erziehungsfragen usw. Darüber hinaus kennen wir die Anstalten für kranke und alte Menschen, für geistig und körperlich Behinderte: Bethel, Wittekindshof, und auch der Ludwig-Steil-Hof ist hier zu nennen.

Diakonie ist eine wesentliche Lebensäußerung der Kirche. In der Tat, schon im Neuen Testament ruft Jesus zur Nächstenliebe auf. Er stellt uns den barmherzigen Samariter als Vorbild hin, und erinnert in der Rede vom Weltgericht: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan.“ Das geht uns alle an, jeden einzelnen von uns. Auch wenn heute auf vielen Gebieten zur sachgerechten Hilfe die ausgebildeten Fachleute gefordert sind, das persönliche Engagement des einzelnen Christen bleibt unverzichtbar. Das fängt bei der Nachbarschaftshilfe an und reicht bis zur ehrenamtlichen Mitarbeit in Besuchsdiensten und Gemeindegemeinschaften. An unserer Bereitschaft, dem Nächsten zu dienen, wird die Echtheit unseres Glaubens gemessen. So müssen organisierte Diakonie und das persönliche Engagement der Christen einander stets ergänzen.

Friedr. W. Hageböke

## Die Glocke der Martinskirche - wie sie nach Espelkamp kam und warum sie wieder nach Stift Quernheim zurückkehrt...

Die Glocke kam 1950 nach Espelkamp, als sich unter den ersten Heimkehrern in Hedrichsdorf eine Gemeinde bildete. Zuerst wurden Gottesdienste im "Steilhaus", später Martinshaus genannt, gehalten. Wahrscheinlich wußte Pastor Grothaus aus Oberbauerschaft, der seit 1950 die Menschen in Hedrichsdorf betreute, von dem ehemaligen Pfarrer von Stift Quernheim, Pfarrer Bartelheimer, dem späteren Superintendenten des Kirchenkreises Herford, daß in Stift Quernheim ein neues Geläut installiert werden sollte und die Gemeinde bereit sei, eine Glocke nach Espelkamp auszuleihen. In Stift Quernheim fand er einen Landwirt Klute, der

Einzig, der ein entsprechend großes Auto hatte, um die Glocke nach Espelkamp zu transportieren. Die Glocke wurde zuerst zwischen den Kiefern gegenüber dem Martinshaus aufgehängt. Später wurde sie an einem Holzgestell mit Schutzdach angebracht. Erst 1972 wurde der jetzige kleine Glockenträger vor dem Martinshaus erbaut.

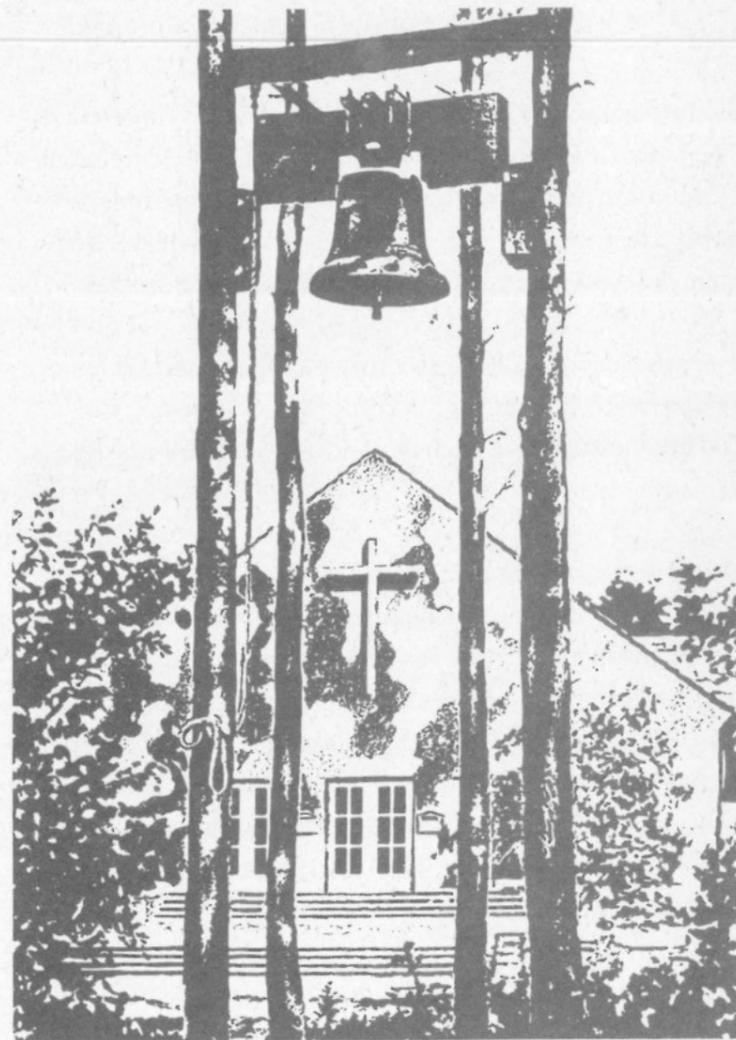
Nachdem die Glocke ausgeliehen war, stellte sich heraus, daß sie gar nicht hätte ausgeliehen werden dürfen. Denn 1815 wurden Kloster und Stiftskirche Quernheim in den Besitz des Staates überführt. Daher unterstehen diese - denkmalgeschützten - Gebäude dem Kultusministerium Nordrhein-Westfalen. Das bedeutet, daß Veränderungen in und an den Gebäuden nur mit Genehmigung des Kultusministeriums bzw. des Staatshochbauamtes in Detmold, Nebenstelle Herford, vorgenommen werden dürfen.

In den letzten 48 Jahren wurde bei jedem Pfarrerwechsel in Stift Quernheim die Martinsgemeinde in Espelkamp an die "Leihgabe" Glocke erinnert. In der Presbyteriumssitzung im Dezember 1994 wies Pfarrer Kreuz darauf hin, daß die Gemeinde Stift Quernheim bzw. der Staat die Glocke in Kürze verlangen würden. Dieser Hinweis erfolgte, nachdem Herr Erich Scheiding, Ortsheimatpfleger von Stift Quernheim, vor der Frauenhilfe einen Vortrag zur 850-Jahrfeier in Stift Quernheim gehalten hatte. Auf der Basis der entliehenen Glocke soll ein neues Geläut aufgebaut werden. Ende Oktober, Anfang November wird es nun soweit sein, daß die Glocke nach Stift Quernheim zurückkehrt.

Die "Heimholung" der Glocke soll in Espelkamp mit einer Andacht vor dem Martinshaus beginnen.

Beate Himelbach

Zwischen den Kiefern des Martinshauses rief die Glocke zum Gottesdienst



## Das Aufziehradio aus Südafrika

### Aus eigener Kraft

Eine „phantastische Errungenschaft“ nannte Südafrikas Präsident Nelson Mandela die Erfindung eines aufziehbaren Transistorradios, das den Armen und an den Rand Gedrängten unabhängig von Elektrizität und teuren Batterien Zugang zum Rundfunk und damit den Anschluss an die Informationsgesellschaft verschaffen kann.

Eine handliche Kurbel auf der Rückseite ist das Geheimnis dieses neuartigen Transistorradios. Zwanzig Sekunden kurbeln ergeben vierzig Hörminuten. Dabei wird die mittels Spiralfeder gespeicherte mechanische Energie durch einen Generator in Strom umgewandelt. So genial einfach kann es sein, sich unabhängig zu machen von der so mühsam zu entwickelnden und teuren modernen Infrastruktur - zumindest was den Zugang zu Informationen angeht.

### Information kann lebenswichtig sein

Der englische Erfinder Trevor Baylis hatte 1993 einen Film über Aids in Afrika gesehen und erkannt, wie sehr die Bekämpfung dieser Krankheit mit der Erreichbarkeit von Informationen zusammenhängt. So kam es zur Entwicklung eines Rundfunkempfängers, der von äußeren Energiequellen unabhängig ist. Zusammen mit dem Südafrikaner Christopher Staines und mit Hilfe der Behindertenstiftung Liberty Life Foundation und des britischen Entwicklungshilfeministeriums entstand 1994 die Firma BayGen in Kapstadt, in der die „Freeplay Radios“ hergestellt werden. Seitdem wurden bereits fast 200.000 Radios abgesetzt, mehr als 1000 laufen täglich vom Band.

### Arbeit für Behinderte

Eine weitere Besonderheit hat diese Fabrik: Mindestens sechzig Prozent der Arbeitsplätze sind für Behinderte reserviert, die noch dazu an der Firma beteiligt sind: eine Maßnahme mit Signalwirkung für Südafrika und ein Hoffnungsschimmer für Behinderte in den weitläufigen Townships östlich von Kapstadt.



Der Erfinder Trevor Baylis mit dem Kurbelradio

Die Kurbelradios mit UKW, Mittel- und Kurzwellenempfang (letzterer ist in Afrika besonders wichtig) erreichen ihre Zielgruppe. Darüber hinaus werden sie zunehmend auch von Hilfsorganisationen für den Einsatz in Flüchtlingslagern und bei Gesundheitsprogrammen gekauft. Der Erfolg legt eine Weiterentwicklung des Prinzips nahe: Eine aufziehbare Taschenlampe ist bereits erfunden, und auch Fernseher, CD-Player oder tragbare Computer könnte man mit dem Baylis-Generator speisen. Eine wahrhaft zukunftsweisende Technologie für die armen Länder dieser Erde.

„Freeplay“-Radios sind auch in Deutschland zu beziehen, und zwar bei uns über den UNDUGU-Laden. Dabei sind die höheren Kosten in Deutschland von 159,00 DM gerechtfertigt: Pro 15 hier verkauften Radios wird in Afrika eines kostenlos für Schulen oder Krankenhäuser zur Verfügung gestellt.

ts  
Fotos: Baygen

## Andere Leitung im Schweden-Kindergarten: Häuptling „Neuer Besen“



Häuptling „Neuer Besen“ beim Indianerspiel mit einer Kindergruppe

Die neue Leiterin  
des Schweden-Kindergartens:  
Annegret Simes

Seit Beginn des neuen Kindergartenjahres nach den Sommerferien 1998 ist Annegret Simes die neue Leiterin des Schweden-Kindergartens in der Kantstraße. Neue Besen kehren gut, sagt man. Das wird der neue Häuptling noch beweisen müssen. Denn viel zu fegen gibt es allemal in der nächsten Zeit im Schweden-Kindergarten. Die Einrichtung wird gegenwärtig umgebaut. Die Modernisierung soll den Kindergarten mit seinen drei Gruppen auf den heutigen Stand pädagogischer und räumlicher Erfordernisse bringen. Betrachten können wird man das Ergebnis bei einem Tag der Offenen Tür im Frühjahr 1999. Aber zuvor wurde Annegret Simes am 25. Oktober 1998 in einem Gottesdienst offiziell in ihren Dienst als Leiterin des Schweden-Kindergartens eingeführt.

Volker Neuhoff



## 25 Jahre Kindergarten Brummkreisel

Am 17. Mai 1998 konnten wir im Westteil der Stadt das 25-jährige Bestehen des Kindergartens *Brummkreisel* in der Gabelhorst feiern. „Miteinander ist es besser“ war das Motto des gesamten Festtages. Die Feier begann mit einem Gottesdienst um 11 Uhr auf dem Kindergarten Gelände und wurde vom Posaunenchor der Michaelskirche musikalisch umrahmt.

Kinder, Eltern, Trägervertreter und Mitarbeiter gestalteten zum Thema einen großen Brummkreisel als Puzzle. Aus vielen kleinen Teilen wurde das Ganze, die Gemeinschaft, in der wir täglich leben und arbeiten, deutlich: Nur die Einheit durch die Vielfalt hat uns zu dem gemacht, was seit 25 Jahren Bestand hat: eine Kindertageseinrichtung, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter wohl fühlen.

Ein schmackhaftes Mittagessen, vom Ludwig-Steil-Hof für uns zubereitet, sorgte nach der geistlichen nun auch für die körperliche Stärkung im weiteren Verlauf des Tages.

Denn anschließend begann, nach der offiziellen Begrüßung der Gäste durch unsere Kinder, ein unterhaltsames Programm für Kleine und Große. Da war Geschicklichkeit gefragt beim Sommerskilaufen oder Schubkarrenwettrennen; das Mitarbeiterbildersuchspiel stellte einige Anforderungen an die Kombinationsgabe der Besucher.

Lautes Lachen aus der Turnhalle war zu hören, als die Mitarbeiter des Kindergottesdiensthelferkreises ihr Marionettenspiel aufführten oder der Zauberer seine unglaublichen Kunststücke zeigte. Verkehrssicherheitsbeamte ließen es sich nicht nehmen an unserem Fest dabeizusein, um über richtiges Verhalten im Straßenverkehr zu informieren. Das Kuchenbuffet lockte sehr bald unsere Besucher an, um die vielen Köstlichkeiten zu probieren, die unsere Eltern für die Kuchentafel gebacken hatten. Um 16 Uhr endete dieser in jeder Hinsicht sonnige Tag mit einem gemeinsamen Abschluss. Dass es gemeinsam wirklich besser geht, zeigte sich beim anschließenden Aufräumen. Viele freiwillige Hände machten der Arbeit ein schnelles Ende.

Bleibt zuletzt all denen zu danken, die in der unterschiedlichsten Weise zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Danke sagen wir allen Besuchern aus nah und fern, besonders den ehemaligen Kindern und Mitarbeitern, dass sie sich haben einladen lassen zu unserem Fest.

Miteinander ist es besser, das hat unser Jubiläumsfest gezeigt, und das wollen wir auch weiterhin im Alltag miteinander leben und erleben.

Wir tun dieses in der Gewissheit, dass Gott uns seine Nähe anbietet, durch die wir erst unser Miteinander leben können.



Elisabeth Wickemeyer

Frohe Stimmung beim  
"Brummkreisel-Jubiläum"

## ... Sünde?

Das Wort, um das es geht, ist uns so geläufig, daß einem diese Frage fast überflüssig vorkommt. Es ist uns auch nicht nur aus der Bibel und vom Gottesdienst her bekannt, nein, es kommt auch oft genug in der täglichen Umgangssprache vor. So sprechen wir von Sündenbock, vom Sündenregister, von sündhaft teuren Waren, ja im Verkehrsrecht gibt es gar eine Verkehrssünder-Kartei. Zarah Leander fragte in einem Lied aus einem ihrer Filme "Kann denn Liebe Sünde sein?" Versucht man etwa, darauf ernsthaft zu antworten, spürt man schon ein wenig, wie schwierig es werden könnte. Aber so ernsthaft gehen wir in Gesprächen mit "Sünde" meist gar nicht um. Vielmehr wird, wenn überhaupt, darüber augenzwinkernd und belustigt geredet.

Aber im Gottesdienst, wenn z.B. bei der Feier des Abendmahls aufgefordert wird, seine Sünden zu bekennen, sind wir ja wohl mit Ernst bei der Sache. Mir ist es dann jedoch oft so gegangen, daß ich ins Grübeln kam, wenn ich dieser Aufforderung folgen wollte und mir so schnell keine wirklichen Sünden einfelen, wie ich meinte. Vielleicht sollte man als Christ doch einmal der obigen Frage nachgehen und nachdenken, ob es überhaupt eine Antwort darauf gibt.

Natürlich sind wir nicht die ersten, die das versuchen. Philosophen und Theologen haben das in großer Zahl schon getan.

Das nächstliegende ist ja wohl immer der Versuch, dem Begriff vom Sprachlichen näherzukommen. Doch dabei lesen wir in Kluges Etymologischen Wörterbuch der Deutschen Sprache, daß "alle Versuche, Sünde aus dem Germanischen zu deuten, gescheitert sind", so daß allein die frühe Entlehnung aus dem lateinischen *sons (sontis)* = schuldig möglich sei. Manche Forscher sehen auch einen Zusammenhang zum wohl aus dem Germanischen stammenden Verb *sondern* (=absondern), der aber die Auffassung weniger geblieben ist, wengleich er uns einen Schritt zum christlichen Verständnis von Sünde hinführen würde.

Erschwerend bei der Suche nach der sprachlichen Wurzel kommt hinzu, daß im Alten Testament der Bibel mehr als 5 verschiedene hebräische Wörter im Deutschen mit dem einen Wort Sünde wiedergegeben werden. Nicht anders ist

es in dem aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzten Neuen Testament. Es zeigt sich also, daß man sich der Bedeutung dieses Begriffes sprachlich nicht entscheidend nähern kann. Folglich muß dies aus dem Zusammenhang und der Zusammenschau der biblischen Botschaft versucht werden.

Trotz unseres lässigen Umgangs mit "Sünde" im Alltag haben wir, wenn wir zur Besinnung kommen, doch eine gute Vorstellung davon, was gemeint ist, nämlich Unrecht tun. Das liegt gewiß daran, daß wir als Menschen des christlichen Abendlandes wissen, daß dieser Begriff zur Substanz der biblischen Botschaft gehört, und auf Anhieb denken wir dabei wohl an den Sündenfall, die Geschichte von Kain und Abel oder die 10 Gebote, soweit wir uns an das Alte Testament erinnern, aber auch an die zahlreichen Jesusworte über Sündenvergebung im Neuen Testament. Wir finden durchaus ein Fundament vor, das uns zum Verständnis helfen kann.

Man kann also das Wesen der Sünde schon am Anfang unserer Bibel erkennen, wo davon auch zum erstenmal die Rede ist, nämlich am Sündenfall. Löst man dessen Darstellung vom veranschaulichenden Ereignis, so spürt man bald, daß es um mehr geht als um den Ungehorsam Adams gegen seinen Schöpfer. Adam steht für den Menschen schlechthin.

Nach der Schöpfung ist dies Geschehnis das wesentliche Ereignis. Hier wird über die gesamte Menschheit entschieden (s.auch Röm 5,12). Der Mensch überschreitet die ihm von Gott gesetzte Grenze, um seine ihm scheinbar vorerhaltene Freiheit zu erlangen, wendet sich dabei von Gott ab und verliert so das Paradies und die Gemeinschaft mit ihm. Er hat sich genommen, was er nur von Gott empfangen kann, sich dabei aber von ihm getrennt, und ist zum Sünder geworden, hat sich abgesondert. So könne er, so meint der sündige Mensch, sein Leben nach eigenem Gutdünken aufbauen, da er klug und wissend geworden sei und unermeßliche Möglichkeiten vor ihm lägen.

Immer dann also, wenn Menschen sich von Gott entfernen und die Beziehung zu ihm abbrechen, um sich selbst zur Instanz über ihr Leben erheben zu wollen, sündigen sie und verfehlen sich

selbst und die Welt und Gott erst recht.

Die vermeintliche Freiheit, die der Mensch durch die Abwendung von Gott gewonnen zu haben glaubt und die er in freier Entscheidung hat wählen können, ist in Wahrheit zur Abhängigkeit von der Sünde geworden. Er lebt nun in der Sünde. Nur Gottes Gnade kann ihn daraus befreien.

Und dies erfahren wir im Neuen Testament durch Jesus, der auch von der Sündhaftigkeit des Menschen ausgeht (Lk 11,13 u.a.), aber Gottes Vergebungsbereitschaft in zahlreichen Gleichnissen bezeugt und sogar selbst in Vollmacht die Vergebung zuspricht (Mt 9,2; Lk 7,48). Gott streckt in ihm dem Menschen seine Hand aus, die den Sünder heimholt und ihn in seinem Gottesbezug nun wieder volle Freiheit schenkt

Wir wollen uns in dieser Betrachtung nur um ein möglichst gutes Verständnis davon bemühen, was mit Sünde gemeint ist, nicht aber um das Erfassen der ganzen Weite der Begriffsbedeutung, zumal in der Kirchengeschichte über das Wesen der Sünde, die Beziehung von Sünde und Schuld und den Erlösungsbegriff erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden, immer noch bestehen, z.T. kirchentrennend wirkten und sich quer durch die Konfessionen hindurchziehen.

Wir sollten aber zur Kenntnis nehmen und uns bewußt halten, daß Sünde ernstgemeint in unserer Alltagssprache nicht vorkommt. Vielmehr

hat der Ausdruck im modernen Sprachgebrauch einen Sinn- und Gebrauchsverlust erlitten, der dazu geführt hat, daß man ihn nicht mehr ernst nimmt. Das wiederum führt dann dazu, daß z.B. jemand, der üblicherweise kein Gottesdienstbesucher ist, wenn er denn doch einmal dorthin geht, bei der Aufforderung zum Sündenbekenntnis in Verlegenheit gerät und unwillig wird. Übrigens nicht nur bei Sünde, sondern auch bei anderen ihm fremd gewordenen Begriffen wie Gnade, Segen oder Vergebung. Über die Auswirkung brauchen wir nicht zu reden.

In unseren Gesprächen und besonders in den Gottesdiensten müßte deutlich werden, daß es sich bei Sünde und deren Bekenntnis nicht um das einzelne Alltagsvergehen handelt, obwohl es damit zu tun hat, und daß der einwandfreie moralische Lebenswandel nicht schon gleich Sündlosigkeit ist, denn Jesus hat selbst Gemeinschaft gehalten mit Zöllnern und Sündern und die moralisch einwandfreien Pharisäer als Sünder entlarvt wegen ihres Stolzes auf ihre eigene Vollkommenheit (Mt 5, 20; 15, 1-20 u.a.), sondern daß es um die Beziehung zu Gott geht und damit um das eigene Menschsein. Wenn die Geschichte zwischen Gott und Mensch das Wesen des Menschen ausmacht, dann ist Sünde eine ständige Verleugnung des eigenen Wesens, der ständige Verlust der wahren Menschennatur, denn wer sündigt, ohne Gnade und Vergebung zu erbitten, ist gottlos. Und das klingt ganz anders und ist sicher wirksamer als Sünder genannt zu werden.

*Richard Schöttke*

---

AUS ANLASS DER DIAKONIE-SOMMERSAMMLUNG WURDE EIN BETRAG VON

4.212,68 DM

AUF UNSER KONTO EINGEZAHLT.

ALLEN SPENDERN HERZLICHEN DANK

---

# Gemeindeversammlung zur Zukunft der Martinsgemeinde

Am 5. September trafen auf Einladung des Presbyteriums etwa 100 Mitglieder der Martins-Kirchengemeinde zu einer Gemeindeversammlung im Thomashaus zusammen. Thema der Beratung war die Situation und zukünftige Entwicklung der Gemeinde.

Der Vorsitzende des Presbyteriums, Pfarrer Neuhoff, begrüßte die Versammlung und eröffnete sie mit Losung und Lehrtext des Tages.

Nach der Vorstellung des Presbyteriums sollte die Veranstaltung mit einer kurzen Einführung beginnen, an die anschließend in Gruppen über die vorzustellenden Modelle diskutiert werden sollte. Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen sollten dem Plenum vorgetragen werden. Als Versammlungsleiter wurde Pfarrer Hageböke mit Mehrheit gewählt.

Pfarrer Bonke übernahm die Einführung und ging zunächst auf die finanzielle Situation ein. Er beschränkte sich auf das Anzeigen von Tendenzen und vermied es bewußt, auf Zahlen und Einzelheiten einzugehen. 1996/97 sind die Kirchensteuereinnahmen um 15 Prozent zurückgegangen, und man geht unter Finanzsachverständigen der Kirche davon aus, daß mit der zu erwartenden Steuerreform die Einnahmen um weitere 30 Prozent abnehmen werden.

Dennoch erwähnte Pfarrer Bonke einige unstrittige Fakten:

1. Die 3. Pfarrstelle wird gestrichen und es ist auch nicht mit der Entsendung eines Pfarrers im Hilfsdienst zu rechnen. Es bleiben 2 Pfarrstellen.
2. Ab 01.01.1999 gibt es nur noch eine Kirchenmusikerstelle für die ganze Gemeinde.
3. Die Gemeinde ist kleiner geworden (ursprünglich 9.000 Mitglieder – heute 5.600) und wird weiterhin kleiner werden. Hauptgrund sind die Wegzüge besonders junger Gemeindeglieder.

Konsens besteht im Presbyterium darüber, daß

1. 3 Kirchengebäude nicht mehr vertretbar sind (die Martins-Kirchengemeinde ist flächenmäßig die Zweitkleinste im Kirchenkreis);
2. die Thomaskirche als Gottesdienststätte und Hauptkirche bestehen bleibt;
3. die Michaelskirche als Ganze dem Westen zur Verfügung stehen wird;
4. 3 Erwachsenengottesdienste sonntäglich nicht mehr leistbar sind.

Zur Frage der zukünftigen Gebäudenutzung wurden 3 Modelle vorgestellt:

Diese Modelle wurden anschließend in Kleingruppen diskutiert. Die vorgetragenen Ergebnisse zeigten eindeutig, daß die meisten Gruppen sich für die Alternative 2 oder 3 entschieden, d.h. für den Erhalt des Martinshauses als kirchliches Gebäude. Nur eine von etwa 10 Gruppen trat eindeutig für ein Zentrum an der Thomaskirche ein.

Mehrere Sprecher wiesen in der Plenumsdiskussion darauf hin, daß eine Entscheidung für die eine oder andere Lösung nicht getroffen werden kann ohne Kostenermittlung. Die Versammlung forderte mehrheitlich, einen Kostenutzenplan aufstellen zu lassen. Nach Ermittlung der Kosten wird eine weitere Gemeindeversammlung gewünscht.

Der Versammlungsleiter schloß die Versammlung mit einem Gebet.

Gerhard Weinrich

## Ein Brief des Presbyteriums

Seit geraumer Zeit herrscht erhebliche Unruhe in der Martinskirchengemeinde. Es gab einen Gemeindebrief zum Cityfest im letzten Jahr, zwei Gemeindeversammlungen, viele Gespräche innerhalb der Gemeinde. In jeder Sitzung des Presbyteriums steht der Punkt "Gemeinde 2000" auf der Tagesordnung, und das Problem bindet eine Menge Zeit und Kraft. Worum geht es überhaupt genau? Das Geld wird knapper, das wird wohl niemand bestreiten, aber darüber, wie stark sich das auswirken wird, gibt es sehr unterschiedliche Einschätzungen. Fest steht jedoch: Die Pfarrstelle von Pastor Hageböke wird nicht wieder besetzt werden, und ab Januar werden wir nur noch einen Kirchenmusiker haben.

Das Presbyterium hat bisher nur die Konsequenzen gezogen, die es einmütig für unausweichlich hielt. Zunächst wurden die Gemeindebezirksgrenzen neu gefaßt: Die Gemeinde wird in zwei Bezirke eingeteilt, Grenze ist die Rahdener Straße. Im Alltag wird das niemand merken. Die zweite Konsequenz jedoch wird schon spürbarer sein: Ein Gottesdienstangebot wie bisher, am Sonntag ein Gottesdienst in jeder der drei Predigtstätten, wird nicht aufrechterhalten werden. Das Einfachste wäre gewesen, eine Kirche ganz zu schließen. Aber jeder Gottesdienstgemeinde ist das Vertraute lieb und wert. Das Presbyterium wollte einen Ausgleich finden, so gut das eben ging, und hat einen Gottesdienstplan beschlossen, der jetzt bis Mai erprobt werden wird.

Weitere Entscheidungen sind noch nicht gefallen. In der Frage, die die Gemeinde scheinbar am meisten bewegt, in welchen Gebäuden nämlich künftig das Gemeindeleben stattfinden soll, gibt es keine Beschlüsse, und in dieser Frage gibt es, so weit wir sehen, auch noch keinen Konsens im Presbyterium. Im wesentlichen werden zwei Alternativen gesehen: Entweder wird das Martinshaus als Gemeindezentrum behalten und eine andere Nutzung für das Thomashaus gesucht, oder für das Martinshaus wird eine andere Nutzung gesucht. In diesem Fall wären am Thomashaus größere Umbauten erforderlich. Das Presbyterium hat andere Optionen geprüft und verworfen, weil sie nicht machbar erschienen. Zum Beispiel ist die kühne Idee, sich von der Thomaskirche zu trennen, nicht realisierbar.

Diese beiden Alternativen – Martinshaus oder Thomashaus – werden also im Presbyterium weiter bedacht. Zur Zeit werden Planungen von Baufachleuten entwickelt, die darüber Aufschluß geben sollen, welche Kosten die Alternativen haben könnten; auch die Folgekosten und Einnahmemöglichkeiten müssen bedacht werden. Natürlich spielt bei den Beratungen auch eine äußerst wichtige Rolle, was die Gemeinde will. Was dabei am Ende herauskommt, ist heute völlig offen.

Ziel der Arbeit des Presbyteriums ist das Wohl der Gemeinde. Dafür wurden seine Mitglieder gewählt, und dafür setzen sie sich ein. Für viele von uns ist es enttäuschend, schmerzlich und entmutigend, in welchem Ausmaß der Arbeit und dem guten Willen des Presbyteriums Argwohn und Mißtrauen entgegen gebracht werden. Das Presbyterium ist kein Geheimbund, sondern das Gremium, das die Gemeinde aus ihrer Mitte zur Leitung der Gemeinde gewählt hat. Es will sich dem Gespräch und auch der Kritik stellen und offen sein, Anregungen aus der Gemeinde in den Beratungsprozeß aufzunehmen. Innerhalb der christlichen Gemeinde sollte das offene, persönliche Gespräch zur Klärung an erster Stelle stehen, und es gibt Gemeindeversammlungen und den Gemeindebrief, dessen Redaktion sich über Beiträge aus der Gemeinde freut. Wer etwas in der Gemeinde nicht richtig findet, sollte seine Beschwerde an das Presbyterium richten und eine Behandlung verlangen – aber möglichst nicht über die Leserbriefspalte der Tageszeitung. Das ist nach unserem Empfinden kein guter Weg.

Gerade, wenn es bei uns gegensätzliche Auffassungen gibt: Wir sollten uns alle wieder neu vor Augen führen, daß wir alle Glieder einer christlichen Gemeinde sind und sein wollen und daß uns allen das Wohlergehen der Gemeinde besonders am Herzen liegen muß. Auch in diesen schwierigeren Zeiten gibt es einen Weg für uns, dessen immerhin können wir gewiß sein.

Das Presbyterium

### Neue Gottesdienstzeiten ab Januar 1999

	Martinskirche Kindergottesdienst	Martinskirche	Thomaskirche	Michaelskirche	Michaelskirche Kindergottesdienst
Samstag	15:00 Uhr Letzter Samstag	(17:00 Uhr) (3. Samstag)			
Sonntag		10:00 Uhr 1. Sonntag	10:00 Uhr 2.-4. (5.) So.	8:30 Uhr	11:15 Uhr

Ev. Martins-Kirchengemeinde Espelkamp



Das Geheimnis der  
Erlösung heißt  
**Erinnerung**

Spielszenen,  
Worte  
und Lieder

zum 60. Jahrestag der Reichspogromnacht

Das Ensemble der Theatergruppe  
der Ev. Martins-Kirchengemeinde

Gesang: Jan Frerichs

**Martinskirche Espelkamp**  
**Sonntag, 8. November 1998, 17 Uhr**

Der Eintritt ist frei - Kollekte erbeten!

Programmfolge:

**Es brennt**

- Eine Spielszene, ein Lied, ein Dia -  
(Rudi Schenk, Mordechai Gebirtig)

Im grauen Monat November zur Nacht

Text für vier Stimmen, Dias  
(Marlies Kalbhenn)

Begrüßung

**Lieder**

Schtiler, schtiler (Ponar-Wig-Lid)  
Schtil, di Nacht is ojssgesternt  
(Sholem Katscherginsky, Hirsch Glik)

Worte

**Lied**

Sog nit kejn mol  
(Hirsch Glik)

Worte

**Die Frauen aus Stein**

Spiel- und Leseszene nach einer Erzählung  
(Lea Fleischmann)

Worte

**Lied**

Mir leb'n ejb'ig

Jahresprogramm 1998/1999

Samstag, 31. Oktober, 18 Uhr Thomaskirche

### Musikalische Vesper zum Reformationsfest

Musik aus der Zeit der Reformation und des 20. Jahrhunderts

Kantorei und Posaunenchor Mitte der Martinsgemeinde  
Christoph Heuer, Orgel  
Leitung: Roger Bretthauer

Sonntag, 29. November, 17 Uhr Thomaskirche

### Chorkonzert zum 1. Advent

G. Ph. Telemann (1681 – 1767): Kantate „Machet die Tore weit“  
Burghard Schloemann (geb. 1935): Kantate „Die Nacht ist vorgedrungen“  
Franz Schubert (1797 – 1828): Magnificat

Felicitas Jacobsen (Bielefeld), Sopran  
Ursula Karla (Bünde), Alt  
Christian Finke (Bochum), Tenor  
Hartmut Ernst (Herford), Baß  
Kantorei der Martinsgemeinde  
Orchester „Opus 7“  
Heinz-Hermann Grube, Orgelcontinuo  
Leitung: Roger Bretthauer

Samstag, 26. Dezember, 17 Uhr, Martinskirche

### Konzert bei Kerzenschein

Kammermusik aus Europa des 17. und 18. Jahrhunderts  
Weihnachtslieder zum Mitsingen

Beate Reinbott (Enger), Blockflöten  
N.N., Basso Continuo  
Posaunenchor Mitte, Leitung Roger Bretthauer

Samstag, 20. Februar 1999, Thomaskirche

### Ensemble Horizonte

Neue Musik in Gegenüberstellung zu den Chorälen aus J.S. Bachs Johannespassion

Ensemble Horizonte, Leitung Jörg Peter Mittmann  
Kantorei der Martinsgemeinde, Leitung Roger Bretthauer

Samstag, 29. Mai 1999, 20 Uhr, Thomaskirche

### Schwedisch-Deutsches Chorkonzert

Chor der Caroli-Kirchengemeinde der Partnerstadt Borås, Leitung Dr. Sverker Jullander  
Kantorei der Martinsgemeinde, Leitung Roger Bretthauer

#### An die Freundinnen und Freunde der Kirchenmusik!

Vor einigen Jahren gründete Heinz Hermann Grube einen Kreis von Förderern der Kirchenmusik in Espelkamp. Die aus diesem Kreis zusammengekommenen Spenden wurden zu einer großen Hilfe, von der die kirchenmusikalischen Veranstaltungen profitierten.

Im Zuge der Umbesetzungen der Kirchenmusikerstelle und der damit verbundenen Vakanz- und Einarbeitungszeiten ergaben sich organisatorische Schwierigkeiten, wodurch die Anzahl der Spenden zurückging.

Aus diesem Grunde möchten wir Sie erneut einladen, die kirchenmusikalische Arbeit in unserer Gemeinde durch eine regelmäßige Spende zu unterstützen und sich so in den Kreis der Förderer der Kirchenmusik einzureihen.

Die Kirchenmusik hat in Espelkamp einen hohen Stellenwert. Insgesamt singen und blasen in den Choren der Gemeinde mehr als 100 Jugendliche und Erwachsene. Chordienste im Gottesdienst sowie regelmäßig stattfindende Konzerte und musikalische Vespere bilden die Höhepunkte dieser Arbeit.

Außerdem werden zu Konzerten auswärtige, qualifizierte Solisten eingeladen, die unsere Kirchenmusik bereichern. (Auf der Rückseite dieses Blattes finden Sie eine Ankündigung der nächsten kirchenmusikalischen Veranstaltungen!)

Um in dieser Zeit der knapper werdenden Mittel die kirchenmusikalische Arbeit im vorhandenen Umfang weiterzuführen und auszubauen, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen, da der Etat der Kirchengemeinde allein mit der Instandhaltung der Instrumente der Gemeinde bereits überfordert ist. Mit finanziellen Hilfen für die Kirchenmusik aus Kirchensteuermitteln im bisherigen Umfang kann nicht mehr gerechnet werden.

Wenn Sie uns unterstützen möchten, bitten wir Sie, den angehängten Abschnitt auszufüllen, abzutrennen und im Gemeindebüro abzugeben oder einem der Unterzeichner zuzuleiten.

(Volker Neuhoff, Vors. des Presbyteriums)

(Roger Bretthauer, Kantor)

(Jürgen Häuser für den Förderkreis)

Ich bin bereit, die kirchenmusikalische Arbeit in der Martins-Kirchengemeinde finanziell zu unterstützen.

Als Beitrag werde ich  jährlich/ halbjährlich DM \_\_\_\_\_ zur Verfügung stellen.

Ich überweise den vorgenannten Betrag auf das Konto 31 003 007 (Sparkasse Espelkamp, BLZ 490 501 01) der ev. Martins-Kirchengemeinde (Kennwort: Kirchenmusik).

Ich bin mit dem Bankeinzugsverfahren einverstanden und bitte um termingerechten Einzug von meinem Konto Nr. \_\_\_\_\_ bei \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

Ich benötige eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Meine Anschrift lautet:

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

## “Was kostet die Welt?”

Unter dieser Überschrift steht die diesjährige Vortragsreihe, die sich mit Fragen der Weltwirtschaft und der Gerechtigkeit befassen wird. Im einzelnen sind folgende Themen vorgesehen:

**Donnerstag, 29.10.1998:**

*Erlaßjahr 2000 – Ein Jubeljahr für die Armen?*

Referent: Dr. Matthias Woiwode, Bischöfliches Generalvikariat Hildesheim

**Donnerstag, 05.11.1998:**

*Fairer Handel – Den Armen eine Hilfe?*

Referent: Gacia José, GEPA Geschäftsstelle Wuppertal

**Donnerstag, 12.11.1998:**

*Teppiche aus Indien – Kinderarbeit unvermeidbar?*

Referent: Theo Dom, terre des hommes Osnabrück

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr im Thomashauss.

Abgeschlossen wird die Reihe mit einer **“Pizzeria für Tanzania”** am Samstag, 14. 11. 1998, und Sonntag, 15. 11. 1998, 17.00 – 21.00 Uhr im Martinshaus. Dabei ist zugleich der UNDUGU-Laden im Martinshaus geöffnet.

F. W. Hageböke

## Die Jugendgruppe des CVJM auf Reisen:



Die Freizeitgruppe des CVJM auf der Rhonebrücke vor dem Papstpalast in Avignon

## Diakoniestation Mitte



Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Lübbecke ist mit seinen Beratungsstellen, Tagesstätten und Diakoniestationen eine wichtige Adresse für viele Menschen in unseren Gemeinden geworden.

Die Diakoniestation Mitte möchte sich nun im Gemeindebrief vorstellen:

Die Diakoniestation Mitte hat schon über 25 Jahre Tradition in der häuslichen Krankenpflege in den Gemeinden Espelkamp, Isenstedt-Frotheim, Pr. Oldendorf, Alswede, Holzhausen und Börninghausen.

Schwester Monika Henke übernahm die Leitung der Diakoniestation im Mai 1998 von Schwester Erika Zeising. Mit ihr im Team arbeiten sieben examinierte Krankenschwestern, ein Krankenpfleger, ein Zivi und eine Sozialpädagogin. Das qualifizierte Personal garantiert einen hohen Standard in häuslicher Krankenpflege.

Die Angebote der Diakoniestation gehen weit über das normale Hilfsangebot hinaus. So steht hier immer der hilfsbedürftige Mensch im Mittelpunkt, auch dann, wenn Pflege z. T. zum Nulltarif gegeben werden muß.

Seelsorgerische Hilfe und Zeit für persönliche Gespräche sind der christliche Auftrag für die Arbeit.

Zu den weiteren Angeboten gehören:

### Sozialdienst

Der Sozialdienst der Diakoniestation wird durch die Dipl.-Sozialpädagogin Frau Schwenker-Steen wahrgenommen.

Ihre Hauptaufgaben sind Beratung und Gespräche. Sie beantwortet Fragen nach der Finanzierung der Pflege oder nach Alternativen zur häuslichen Krankenpflege. Sie geht auf die persönlichen Bedürfnisse der Hilfesuchenden ein, um dann ein Hilfsangebot zu erarbeiten. Wenn es um finanzielle Fragen geht, so verfügt sie über Kenntnisse in der Kranken- und Pflegeversicherung, sowie im Bundessozialhilfegesetz.

Ein weiterer Bestandteil ihrer Arbeit ist der **Gesprächskreis für pflegende Angehörige**, wo die pflegenden Angehörigen Gehör finden und all ihre Probleme und Sorgen „loswerden“ können. Dieser Kreis wird positiv angenommen, da die Betreuung eines pflegebedürftigen alten Menschen in der Familie zu einer großen Veränderung des Alltags und auf Dauer zu einer Belastung werden kann.

### Mobiler Sozialer Dienst (M S D)

Die Bedeutung der hauswirtschaftlichen Hilfen ist in den letzten Jahren stark angewachsen. Die Diakoniestation hat darauf reagiert und diesen Bereich zu einem **Mobilien Sozialen Dienst**

(MSD) erweitert. Die Hilfsangebote des MSD richten sich an alte und pflegebedürftigen Menschen in ihrer häuslichen Umgebung aus, die nicht oder nicht ausreichend durch Familienangehörige oder andere Pflegepersonen betreut werden können.

Ziel des MSD ist, die Selbständigkeit und die Lebensqualität der älteren Menschen sichern zu helfen. Seine **Aufgaben** konzentrieren sich auf vier Bereiche:

- Fortführung des Haushalts
- nicht medizinisch-pflegerische Hilfen (pflegerische Basisversorgung)
- Hilfen zur Erhaltung und Erweiterung von Kontakten zur Umwelt
- Hilfen im psychosozialen Bereich

**Familienpflege**

Die Familienpflege ist ein weiterer Bereich sozialer Hilfe, den die Diakoniestation bereit hält. Eine Familienpflegerin kann angefordert werden, wenn die Mutter oder der Vater wegen Krankheit, Heilbehandlung oder auch bei Frauen durch die Entbindung eines Kindes vorübergehend die Familie nicht mehr ausreichend versorgen kann. Diese Hilfen werden auf den Gebieten **Hauswirtschaft, Erziehung und Pflege** erbracht. Den von den Diakoniestationen versorgten Menschen steht auch ein umfangreiches Sortiment an Pflegemitteln zur Verfügung, die nach Absprache mit den Schwestern der Diakoniestation zu Hause eingesetzt werden können.

Schulungen für die Angehörigen von alten/kranken Menschen werden von den Diakoniestationen schon seit Jahrzehnten angeboten.

**Ambulante psychiatrische Krankenpflege**

Hier bietet die Diakoniestation eine ganz besondere Entlastung und Hilfe für psychisch veränderter oder psychisch kranker Menschen. Auch Angehörige, die die Betreuung z.B. älterer verwirrter Menschen übernommen haben, finden hier Rat, Unterstützung und Entlastung. Frau Longstaff und Herr Mülken haben eine besondere psychiatrische Ausbildung und geben fachliche Beratung, Begleitung und Pflege psychisch kranker Menschen in ihrer häuslichen Umgebung.

Die Diakoniestation hat, wie man sieht, ein großes Angebot, das über die normale Pflege hinausgeht. Die Schwestern und Pfleger sind zudem für alle Patienten rund um die Uhr erreichbar und auch am Wochenende im Einsatz.

Nun soll einmal der **Alltag einer Schwester in der Diakoniestation** zu Worte kommen:

Um 7.00 Uhr morgens beginne ich meine Tour. Meine erste Patientin bekommt den Blutzucker getestet und eine Insulinspritze. Bei ihr angekommen, erzählt sie mir, daß sie eine schlechte Nacht hinter sich hat, was sich dann auch bei ihrem Blutzuckerwert bemerkbar macht. Genau nach Plan spritze ich ihr dann das Insulin, schmiere ihr ein Brötchen und gieße eine Tasse Kaffee ein. Ich verlasse sie und fahre zu meiner nächsten Patientin.

Eine allein lebende Frau mit einem offenen Bein. Sie erzählt mir jeden Morgen dieselbe Geschichte, aber ich gehe darauf ein, denn sie ist froh für kurze Zeit einen Gesprächspartner gefunden zu haben. Die nächste Patientin lebt 15 Minuten entfernt.

Unterwegs frage ich mich, wie es ihr wohl heute gehen mag. Sie hat Krebs und nicht mehr lange zu leben. Wie ich sie begrüße und sie verabschiede, all diese Gedanken gehen mir durch den Kopf. Trotzdem muß ich mich sehr auf den Verkehr konzentrieren.

Bei ihr angekommen, werde ich schon vom Sohn erwartet. Seine Mutter hat in der Nacht nicht gut geschlafen, er macht sich große Sorgen. Ich nehme mir Zeit für ein Gespräch und gehe dann zu Frau H. Sie sieht sehr elend aus. Um sie beim Waschen abzulenken, erzähle ich ihr von meiner Familie. Ich verabschiede mich dann von ihr und hoffe, daß ich sie morgen wiedersehe. Frau H. beschäftigt mich schon sehr, aber es geht weiter zum nächsten Patienten.

Vorher fahre ich zum Arzt hole ein Rezept und eine Verordnung. Muß dort einige Zeit warten, bis ich an der Reihe bin und bekomme deshalb etwas Ärger bei Herrn W. Wo ich solange bliebe, wollte er wissen. Ich erkläre ihm die Situation und er versteht es. Ihm verbinde ich das Bein und Herr W. erzählt mir die neuesten Nachrichten aus der Zeitung.

Nach ihm versorge ich noch vier Patienten, erledige die schriftlichen Sachen und informiere meine Kollegin, die nach mir die Patienten bis 21.00 Uhr und später versorgt. Danach fahre ich gegen 13.30 Uhr etwas müde nach Hause. Lange beschäftige ich mich noch mit dem Morgen, aber am anderen Tag geht es weiter. So überlege ich schon am Nachmittag, was der andere Tag wohl bringt. Denn jeder Tag ist anders.

Ortrud Schwenker-Steen

**Rätselauflösung aus unsere gemeinde 2/98**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
D	O	K	U	M	E	N	T	A	R	F	I	L	M <sup>10</sup>
15													
I	S	O	T <sup>25</sup>	O	P	E	B <sup>28</sup>	B	E <sup>22</sup>	A	L	O	E
18													
S	I	R	E	N	E <sup>1</sup>	G	H	E	T	T <sup>29</sup>	O	T	H <sup>15</sup>
22													
K	R <sup>5</sup>	E	I	D	E	L	A	R <sup>26</sup>	T	U	N	A	R
28													
R	I	A	L <sup>18</sup>	F	R <sup>9</sup>	I	A	B	E	M	A	K	W
32													
I	S <sup>13</sup>	O	S	I	R	G	R	A	N	D	E	T	E <sup>8</sup>
39													
M	A	G <sup>21</sup>	E	N	G	E <sup>11</sup>	S	C	H	W	U	E	R
44													
I	L	I	A	S <sup>24</sup>	E	S	A	H	E	I <sup>3</sup>	L	N	T
50													
N	A <sup>19</sup>	N	I	T	H	K	N <sup>12</sup>	E	F	N	E	W	S <sup>16</sup>
56													
I	K	O	N	E	L	A	F	F	E	A	N	E	T
60													
E	R	K	E	R	A	L	T <sup>6</sup>	E	M	A	R	I	E <sup>27</sup>
68													
R	E	U	E	N <sup>20</sup>	F	A	M	A	E	D	O <sup>17</sup>	S	U
74													
E	D <sup>7</sup>	E	N	I	F	R	U	R <sup>23</sup>	N	A	T	S	E
79													
N	O	R	D	S <sup>2</sup>	E	E	T	A	U	C <sup>14</sup>	H	E	R <sup>4</sup>

E<sup>1</sup> S<sup>2</sup> I<sup>3</sup> R<sup>4</sup> R<sup>5</sup> T<sup>6</sup> D<sup>7</sup> E<sup>8</sup> R<sup>9</sup> M<sup>10</sup> E<sup>11</sup> N<sup>12</sup> S<sup>13</sup> C<sup>14</sup> H<sup>15</sup>

S<sup>16</sup> O<sup>17</sup> L<sup>18</sup> A<sup>19</sup> N<sup>20</sup> G<sup>21</sup> E<sup>22</sup> R<sup>23</sup> S<sup>24</sup> T<sup>25</sup> R<sup>26</sup> E<sup>27</sup> B<sup>28</sup> T<sup>29</sup>

Hier die Gewinner unseres Rätsels der vergangenen Ausgabe:

Der 1. Preis, ein Graskorb aus Lesotho, einfarbig, ging an *Frau Hildegard Grau*, Angerburger Weg 16, Espelkamp.

Den 2. Preis, einen Graskorb aus Madagaskar, oval, gewann *Frau Charlotte Ensslen*, Samlandweg 4, Espelkamp.

Über den 3. Preis, einen Graskorb aus Lesotho, bunt, darf sich *Herr Ernst Kreutz*, Bahnhofstr. 26, Holzhausen, freuen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	12	2		16			7	17				10	
18	19					20		21	22	23			
24			5				25	21			16	26	
27				28	29	30	31				32		1
33		34	35				36	22	37	38			
39			40		41	42		43	44		14		
45	46						8					47	17
48		11				49	50		51		52		
53			54	55	56			57		58	59	60	
61	62	63			15		64		4				
65	6		66			67		23	68	69	70	71	
72			13		73		3				74		
75							18				9		20

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

**Waagrecht:** 1.) Ist wenig geschätzt, hat's aber geschafft 15.) Quillt im Karwendel 16.) 2. Person Mehrzahl im 2. Fall des persönlichen Fürworts 17.) Ort des 1. ökumen. Konzils 325 n.Ch. (neue Schreibweise) 18.) Vor ihm warnte oft Herr Zim-

mermann 20.) Sogen. Grundgesetz der Kaufleute (Abk.) 22.) Bewässerungsbasis Pakistans 24.) Hat jeder im Haus für Wasser, Gas oder Strom 25.) Unsere ist nun schon 8 Jahre alt 27.) Damit reagieren Nerven auf Reize 31.) Anlage-

objekt und berühmter James 32.) Sieht man links-niederrheinisch (Kfz.-Z.) 33.) Landsberger fahren damit umher (Kfz.-Z.) 35.) Ob Steffi in England so hieße? 36.) Peene und Swine umschließen es 39.) So modern mag es mancher doch nicht 41.) Zuweilen wird dazu ein Pfahl benutzt 44.) Kann man für 56 verwenden 45.) Ist meist etwas beschönigend 48.) Er verhalf uns zu hellen Stuben 49.) Nach der Bibel wurde er 950 Jahre alt 52.) Genormte Stoffmengeneinheit 53.) Legt die Olympianorm fest (Abk.) 54.) Der Professor im Ruhestand bezeichnet sich so (Abk.) 56.) Wächst in Übersee 57.) So staunen Engländer 61.) Wird selten ohne Zinsen vergeben 64.) Macht die Milch süß 65.) Vielen Päpsten gefiel der lat. Löwe 66.) Endung für Marmel oder Seren 67.) Stift, Keil oder Zapfen brauchen sie. 68.) "Mädchen, kannst Du ewig hassen?", ließ Schiller Carlos zu ihr sagen. 72.) Die Freiburger Universität war die, die Frauen zuließ 73.) Darauf schauen die Franzosen, wenn man sie nach der Zeit fragt. 74.) Ihn verbrannte man während des Konzils von Konstanz 75.) Der Kahle Asten gehört dazu

**Senkrecht:** 1.) Uneins über Öffnungszeiten 2.) Oft vor Schiffsnamen (Abk.) 3.) Bücher mit diesem back sind preiswerter 4.) So nennt Offenbach den Direktor des Konservatoriums von Theben 5.) Den tanzen Schotten und Iren 6.) Das rät die Gattin dem gestressten Ehemann 7.) Nicht leicht, etwas dadurch zu stecken 8.) Manche Gegner bieten sie in auswegloser Lage an 9.) Braunstein enthält dies wichtige Legierungsmetall 10.) Sieht man hier umherfahren (Kfz.-Z.) 11.) Sieht man heute hier selten (Kfz.-Z.) 12.)

Ihr Busen hat nur eine Wölbung (i = j) 13.) Dieser Mond ist nicht zu sehen 14.) Auf ihr war in Espelkamp schon mancher Mime 19.) So zu Bett gehen soll auch ein Beitrag zur Gesundheit sein (engl.) 21.) Der Teil des Kosmos, zu dem auch wir gehören (gr.) 22.) Die Brücke über ihn gab der Tiroler Hauptstadt ihren Namen 23.) So sprechen wir seit 1500 (Abk.) 26.) Ihr Fleiß ist sprichwörtlich 28.) Zunächst hieß sie Gustafsson 29.) Der von Steinbach war am Straßburger Münster beteiligt 30.) Latein. Verbotsschild (Abk.) 32.) Vater Karl war schon berühmt, Sohn Karlheinz ist es noch 34.) Gehört zur Physik 37.) Schlafenlegen in diesem Genbett kann beschwerlich sein 38.) Wer auf 18 waagrecht hereinfällt, kann so genannt werden 40.) Angeblich Schlechtwetterbotin (gr.) 42.) Leiden an Elektronenverlust oder -überschuß 43.) Ohne sie kommt der Mann nicht überall hinein 46.) Beliebt bei Schlagersängern? (Vorn.) 47.) Umkreist den Jupiter 50.) Bei Radlagern immer noch sinnvoll 51.) Ad dies auch bei Rednern beliebt (lat.) 54.) Die Sperrung der Zufahrt zu ihr löste 1967 den Krieg zwischen Israel und den arab. Ländern aus (ältere Schreibweise) 55.) Sie folgte den Argonauten nach Korinth 56.) Die Sünde ist eins in diesem Heft 58.) Um 400 kanonisiert (Abk.) 59.) 1. Ton in C-dur 60.) Nach Einstein benanntes Element (Kzz.) 62.) Vorsilbe für "Luftkisse" (gr.) 63.) Solche Bratwurst wird gerne gegessen 67.) Dieses wegen ist überaus reizvoll 68.) Meistgeschätzter Onkel 69.) So nahe kann Glück oder Pech sein 70.) Diese Ringe scheinen immer beliebter zu werden 71.) Nur noch mit Trug verbunden

Unter den Einsendern des richtigen Lösungsworts werden folgende Preise aus dem Undugu-Laden verlost:

1. eine Flasche Conde des Maule Rotwein, trocken, aus Chile
2. ein Paket Lüeng On Reis, Vollreis mit allen Nährstoffen des ganzen Reiskorns aus Thailand
3. ein Glas Uruguay-Honig, Wildblütenhonig mit kräftig-aromatischem Geschmack aus Uruguay

Einsendungen des Lösungsworts bitte bis zum 5.1.1999 an das Gemeindebüro, Rahdener Str. 15

## Pfarrer:

- Pfarrbezirk West:  
Pfarrer Rüdiger Bonke  
Tannenberglplatz 1 ☎ 32 11
- Pfarrbezirk Ost:  
Pfarrer Friedrich-Wilhelm Hageböke  
Brandenburger Ring 52 ☎ 89 90
- Pfarrbezirk Mitte:  
Pfarrer Volker Neuhoff  
Kantstraße 3 ☎ 41 93
- Ludwig-Steil-Hof:  
Pfarrer Hans-Georg Nagel ☎ 564-0  
Pfarrer Udo Tanzmann ☎ 564-0

## Gemeindebüro:

Brunhilde Fleer  
(Mo. - Fr. 8 - 12 Uhr; Di. + Do. 15 - 17 Uhr)  
Rahdener Straße 15 ☎ 44 15

## Haus der Jugend:

Nelli Rack  
Rahdener Straße 15 ☎ 84 84

## Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft:

Memeler Straße 7 ☎ 9 68 72

## Kindergärten / Kindertagesstätte:

Brandenburger Ring 16 a  
Frau Hiller ☎ 42 11  
Gabelhorst 29 a  
Frau Wickemeyer ☎ 89 48  
Kantstraße 1  
Frau Simes ☎ 40 80

## Hausmeister:

Arnhold Steffan ☎ 44 15

## Kantor und Kirchenmusikerinnen:

Roger Bretthauer ☎ 93 54 89  
Erika Carl ☎ (0 57 44) 7 08  
Claudia Hoffmeister ☎ (0 57 44) 92 04 81

## Küsterinnen und Küster:

- Martinskirche, Rahdener Str. 13:  
Arnhold Steffan ☎ 44 15
- Michaelskirche, Tannenberglplatz:  
Heidrun Wiegmann ☎ 74 68
- Thomaskirche, Brandenb. Ring Ecke Isenstedter Str.:  
Margot Hageböke ☎ 89 90

## Jugendreferent

Gerhard Sauerbrey ☎ (0 57 71) 46 90

## Arbeitskreis Alkohol und Obdach

der evangelischen Martinsgemeinde:  
Café, Mo. u. Fr. 16 - 19 Uhr  
Büro, Di. u. Do. 9 - 13 Uhr, Mi. 15 - 19 Uhr  
Hirschberger Weg 39 ☎ 2 97 09

## Beratungsstelle für Abhängigkeitskranke

des Diakonischen Werkes Lübecke:  
☎ (0 57 41) 31 84 31

## Beratungsstelle für Asylbewerber

des Diakonischen Werkes Lübecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-86

## Beratungsstelle für Aussiedler Espelkamp

des Diakonischen Werkes Lübecke: ☎ 88 81

## Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

des Diakon. Werkes Lübecke: ☎ (0 57 41) 95 59

## Ev. Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte, Sexualfragen und Sexualpädagogik

des Diakon. Werkes Minden: ☎ (05 71) 3 20 10 23

## Beratung in Ehe- und Lebensfragen:

Anmeldung über das Diakonische Werk Minden  
☎ (05 71) 2 32 32

## Diakoniestation Espelkamp:

Ambulante Alten- und Krankenpflege  
Rahdener Straße 15 ☎ 36 22

## Familien- und Altenpflege

des Diakonischen Werkes Lübecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-37

## Frauentreffpunkt Hexenhaus:

Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, FrauenWohnen  
Im Walde 5 ☎ 9 73 70

## Jugendgemeinschaftswerk Espelkamp:

Beratungsstelle für jugendliche Aussiedler  
Rahdener Straße 15 ☎ 66 83

## Kindersorgentelefon:

gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 333

## Telefonseelsorge:

gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 111



## Gottesdienste:

Martinskirche 8.30 Uhr  
Michaelskirche 10.00 Uhr  
Thomaskirche 10.00 Uhr  
(Änderungen siehe Monatsblatt)

## Gottesdienste mit Abendmahl:

An jedem 1. Sonntag im Monat in der  
Michaels- und Thomaskirche;  
an jedem 3. Sonntag im Monat in der  
Martinskirche

## Kindergottesdienst:

sonntags, Michaelskirche 11.15 Uhr

## Kindernachmittag:

Martinshaus,

letzter Samstag im Monat 15.00 - 17.00 Uhr

Neue Gottesdienstzeiten  
ab Januar 1999 siehe Seite 11!



## Friedensgebet

An jedem Montag um 19.00 Uhr im  
Martinshaus

## Evangelische Anstaltskirchengemeinde Ludwig-Steil-Hof Gottesdienst



jeden Samstag 9.45 Uhr im Volkeninghaus



## Bibelstunden

mittwochs, 18.00 Uhr, Michaelshaus  
donnerstags, 19.30 Uhr und sonntags,  
17.00 Uhr, Haus der Landeskirchlichen  
Gemeinschaft, Memeler Straße

## Altentagesstätte

montags bis freitags,  
14.30 - 17.30 Uhr, Bürgerhaus  
dienstags und mittwochs  
Mittagstischangebot mit Anmeldung



## Theatergruppe

mittwochs, 19.30 Uhr,  
Michaelshaus

## Kantorei

mittwochs, 19.30 Uhr, Martinshaus

## Jugendchor

donnerstags, 19.30 Uhr, Martinshaus



## Posaunenchor

dienstags, 18 Uhr, Martinshaus  
dienstags, 18.30 Uhr, Michaelshaus



## CVJM

### Jugendtreffpunkt Michaelshaus:

#### Öffnungszeiten

Montag 16.00 - 19.00  
Mittwoch 16.00 - 19.00  
Freitag 16.00 - 19.00

#### Helferkreis

Dienstag 17.00

good news - Bibelclub

Freitag 19.00

#### Turnhalle der Birger-Forell-Realschule:

##### Fußball

Mittwoch 16.00 - 17.00 14 - 16-jährige  
Mittwoch 17.00 - 18.00 17 Jahre u.ä.

#### Martinskeller:

##### Helferkreis

Montag 15.00 Uhr

Mädchentreff ab 13 Jahre

Freitag 17.00 - 20.00

Jungentreff ab 13 Jahre

Samstag 17.00 - 20.00

##### Sportgruppen

nach Vereinbarung

#### Hausbibelkreis:

montags 19.30 Uhr;

Kontaktadresse: Ehepaar Wiens,

Steinweg 1, Espelkamp, 05772 - 5346

## Offene Jugendarbeit

### Jugendcafé im Martinshaus



#### Öffnungszeiten

montags  
16.00 - 18.00 Uhr Mädchen-Café

dienstags 16.00 - 20.00 Uhr!

18 Uhr Fußballgruppe in der Ostlandschule

mittwochs 15.00 - 20.00 Uhr

18.00 Uhr Mitarbeiterbesprechung!

donnerstags

15.30 - 16.00 Uhr Hausaufgaben-Treff

16.00 - 20.00 Uhr

freitags 15.00 - 20.00 Uhr

Fete jeden 1. Freitag im Monat

von 19.00 - 21.00 Uhr ab 12 Jahre

von 21.00 - 23.00 Uhr ab 16 Jahre

außerdem:

- Back- & Küchen-Treff

- Spielturnier Treff

- jeden Tag Billard - Kicker - Tischtennis

mit: Nelli Rack

Bei uns wird kein Alkohol ausgeschenkt!

Kaufen Sie ein im

**UNDUGU**

*Laden*

“Eine-Welt-Laden“

Es gibt unter anderem:

Reis, Hirse und Rohrzucker,  
Schokolade, getrocknete Ananas und Bananen,  
Paranüsse und Cashewnüsse,  
Kaffee, Kakao, schwarzen und grünen Tee,  
Wein aus Südafrika und Chile  
und viele, viele Geschenkartikel

Dienstags 10-12 Uhr

Mittwochs 16-18 Uhr

Martinshaus, Rahdener Straße 15